

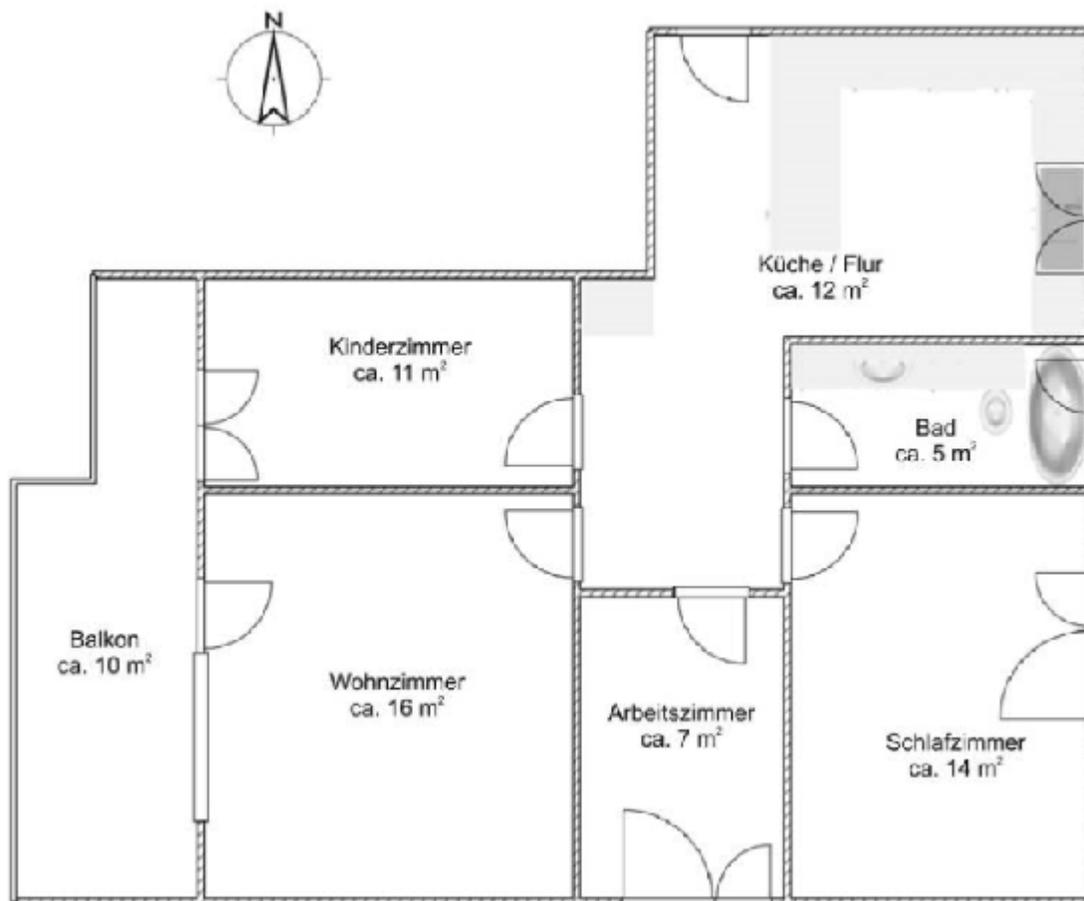
**Prof. Dr. Alfred Toth**

## **Ontische Determination und Typisierung**

1. Innerhalb der Semiotik unterscheidet Menne (1992, S. 39 ff.) zwischen Zeichen-Ereignis und Zeichen-Gestalt. Dieser Unterscheidung entspricht diejenige von Zeichen-Exemplar und Zeichen-Gestalt bei Klaus (1973, S. 60). Beide Unterscheidungen wiederum korrespondieren mit derjenigen Peirces zwischen Sin- und Legizeichen bzw. zwischen "Token" und "Type" (vgl. dazu Walther 1979, S. 60). (Während allerdings Peirce als dritte Möglichkeit der trichotomischen Ausdifferenzierung des semiotischen Mittelbezuges das Qualizeichen bzw. den "Tone" angibt, fehlen dessen Entsprechungen in den Semiotiken von Menne und von Klaus.) Semiotisch gesehen sind Typen also Zeichen, welche konventionalisiert sind, d.h. solche, die für eine Mehrheit von Subjekten gültig sind und daher nicht nur referentiell, sondern auch kommunikativ wirksam sind. Damit aber sind sie aufgrund der jüngsten Ergebnisse in Toth (2014) logisch mehrwertig, da eine Pluralität von Subjekten logisch notwendig eine Ausdifferenzierung des einzigen logischen Ich-Subjektes der 2-wertigen aristotelischen Logik in die erkenntnistheoretische Trias von Ich-, Du- und Er-Deixis impliziert.

2. Höchst interessant ist, wie im folgenden gezeigt werden soll, daß Typisierung nicht erst auf logischer und semiotischer, sondern bereits auf ontischer Ebene auftritt, und zwar in der Form thematischer Determination. Man vgl. den folgenden Grundrißplan. Er unterscheidet an nicht-transitorischen Teilsystemen Wohn-, Schlaf- Kinder- und Arbeitszimmer sowie an transitorischen Küche, Bad und Balkon. Die vier als Zimmer bezeichneten Räume sind jedoch ontisch determiniert, insofern sie verschiedene Größen und verschiedene Lagen innerhalb der Menge der Teilsysteme der Wohnung aufweisen. Da Kinderzimmer sozusagen notorisch kleiner als Elternschlafzimmer und diese wiederum kleiner als Wohnzimmer sind, Arbeitszimmer dagegen etwa die Größe von Kinderzimmern haben, ist diese ontisch-thematische Determination typisch im Sinne der semiotischen Drittheit. Damit korrespondiert auch die deiktische Differenzierung, welche dieser ontischen Typisierung inhäriert: Wohnzimmer sind am größten, weil sie für alle in einer Wohnung lebenden

Subjekte designiert sind, d.h. also z.B. nicht nur für das Ich- bzw. Du-Subjekt von Vater und Mutter, sondern auch für das relativ zu ihnen ein Er-Subjekt darstellende Kind. Da man offenbar von einer Singularität dieses Er-Subjektes ausgeht, ist folglich das Kinderzimmer kleiner als das für das Ich- und das Du-Subjekt des Vaters und der Mutter designierte Elternschlafzimmer. Hingegen arbeitet innerhalb einer Wohnung ein Subjekt allein in einem Arbeitszimmer, d.h. es wird wie beim Kinderzimmer deiktische Singularität vorausgesetzt, woraus die Größengleichheit oder -vergleichbarkeit der beiden thematisch, aber nicht ontisch geschiedenen Räume, also von Kinder- und Arbeitszimmer, resultiert.



Luchswiesenstr. 190, 8051 Zürich

3. Der hier erstmals aufgewiesene Zusammenhang zwischen ontischer und thematischer Determination, logischer Deixis und semiotischer Typisierung macht es in der Folge möglich, "typische" von "untypischen" Systemformen,

also leeren Teilsystemen, die jedoch architektonisch im Sinne der ontischen und thematischen Designation vorgegeben sind, voneinander zu unterscheiden. Man vgl. z.B. die beiden folgenden Systemformen von Wohnzimmern miteinander.



Klingnaustr. 30, 4058 Basel



Winterthurerstr. 641, 8051 Zürich

Während das erste Bild eine typische Stubenform zeigt, könnte das zweite Bild auch ein Schlafzimmer zeigen, vgl. z.B.



Sihlweidstr. 58, 8041 Zürich.

In besonders extremer Form treten untypische Systemformen, d.h. solche, bei denen thematische ontische Designation und subjektdeiktisch bedingte semiotische Typisierung nicht kongruieren, bei Wohnungen auf, deren Teilsystemgrenzen verschoben und/oder die thematisch undesigniert wurden, vgl. z.B. die beiden folgenden Bilder.



Halteringerstr. 40, 4057 Basel



Grellingerstr. 92, 4052 Basel

Auf dem ersten Bild befindet sich die Küche innerhalb eines wohl ursprünglich als Wohnzimmer designierten Teilsystems, und auf dem zweiten Bild befindet sich das Bad, soweit sich das aus dem Bildausschnitt entscheiden läßt, in einem als Kinderzimmer designierten Teilsystem.

#### Literatur

Klaus, Georg, Semiotik und Erkenntnistheorie. 4. Aufl. Berlin 1973

Menne, Albert, Einführung in die Methodologie. 3. Aufl. Darmstadt 1992

Toth, Alfred, Semiotische Konventionalisierung und Mehrwertigkeit. In:

Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014

Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

24.10.2014